

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 111 (2016)
Heft: 4: Heimatschutzpolitik = La politique de protection du patrimoine

Rubrik: Gut zu wissen = Bon à savoir

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch das Dorf muss verdichten

«Raumplanung ins Dorf bringen» lautete der Titel einer Tagung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN Anfang September in Olten. Kleine und mittlere Gemeinden müssen in der Raumplanung aktiver werden und die Chancen ergreifen, die die Innenentwicklung für die Dorfzukunft bietet.

Seit gut zwei Jahren ist das neue Raumplanungsgesetz in Kraft. Es setzt der zuvor über Jahrzehnte betriebenen Ausdehnung der Siedlungen enge Grenzen. Neu müssen die Siedlungen in den bestehenden Bauzonen wachsen – die Ausscheidung neuer Bauzonen wird zur Ausnahme werden. Das Schlagwort dazu lautet «Innenentwicklung» oder Verdichtung.

Während grössere Städte seit vielen Jahren Erfahrung mit der Innenentwicklung haben, fehlt diese oft in kleineren Gemeinden. Etliche Dörfer verfügen zwar über Baulücken und schlecht genutzte Areale, die sie verdichten könnten. Doch ringen sie mit Problemen: Der Ortskern entleert sich. Die letzten Läden drohen, ihre Türen zu schliessen. Liegenschaften drohen zu zerfallen. Die Gemeinderäte müssen sich die Frage stellen: Wie können wir unser Dorf erhalten und entwickeln?

Strategisch planen – auch im Dorf

Ohne eine strategische Planung geht es nicht (mehr) – so lautet eine Erkenntnis der Tagung. Der Gemeinderat sollte – mit der Bevölkerung – definieren, wo und wie er Wohnen, Arbeiten und Freizeitaktivitäten ansiedeln will, wie er Natur und Landschaft gewichtet und Mobilitätsbedürfnisse befriedigen will. Diese Vorstellung kann in einem Leitbild, einem Entwicklungs-konzept oder einem kommunalen Richtplan festgehalten werden. Weiß eine Gemeinde, welche Entwicklung sie will, kann sie diese beeinflussen.

Innenentwicklung ist Chefsache

Eine zweite Erkenntnis: Innenentwicklung ist Chefsache. Der Gemeinderat muss den Lead übernehmen. Er muss Verdichtungspotenziale ermitteln, auf Grundei-



Gatarc Fotografie

In Valendas GR, wo die Stiftung Ferien im Baudenkmal das Türalihus betreibt, hat die Stiftung Schweizer Berghilfe mitgeholfen, ein Sanierungsprojekt zu stemmen.

A Valendas (GR), où la fondation Vacances au cœur du patrimoine exploite la Türalihus, la fondation Aide Suisse aux Montagnards a contribué au lancement d'un projet de rénovation.

gentümer und mögliche Geldgeber zugehen, Frequenzbringer wie Seniorenheime, Schulen und Kulturangebote ins Zentrum holen, Sanierungen fördern, und dafür sorgen, dass keine weiteren Verkaufs- und Freizeitkomplexe in der Peripherie ansiedelt werden. Diese und weitere Tipps gab in Olten die österreichische Professorin Gerlind Weber.

bäudes im Dorfkern – umgesetzt werden können: Mit Eigenkapital, Fremdkapital, aber auch dank Spenden, Gönner und staatlichen Fördergeldern. Er riet den Gemeinden, auch Gäste, Ferienwohnungsbesitzer, Tourismusverbände oder Stiftungen anzufragen. Die Stiftung Schweizer Berghilfe habe zum Beispiel geholfen, ein Sanierungsprojekt in Valendas GR zu stemmen.

Die Zukunft des Dorfladens

Ferdinand Hirsig, CEO des Detailhandelsunternehmens Volg, klärte über die Standortfaktoren auf, die Volg in den Dörfern sucht. Die Läden sind in ländlichen Gegenden oft die letzte verbliebene Detailhandelsstruktur und Begegnungsort. Volg platziert sie in Orten mit mindestens 500 Haushalten, verlangt u.a. lange Öffnungszeiten, Sichtbarkeit von der Strasse her und Parkplätze vor dem Laden. «Wir glauben an die Zukunft des Dorfladens!» meint Hirsig. Das sei keine Preisfrage, sondern eine Frage der Einstellung.

Woher kommt das Geld?

Diese Frage beantwortete Dominik Roos von der Schweizer Berghilfe und zeigte, wie gute Ideen – etwa die Sanierung eines Ge-

«Machen Sie das Dorf sexy!»

Viele Gemeinden sind schon aktiv geworden. So brachte in Hasliberg BE das Projekt «Zukunft Hasliberg» erste Ergebnisse wie eine Haslital App und einen Verein, in dem sich Einheimische und Zweitwohnungsbesitzer für das Tal engagieren.

Die Bündner Gemeinde Tinizong ist dabei, ihr Dorfzentrum zu beleben. Aus einer alten Turnhalle entstand ein neues Begegnungszentrum, aus Abbruchobjekten wurden moderne Wohnräume.

Urs Nüesch, Projektbeteiligter aus Tinizong, sagte: «Wir müssen eine Vorwärtsstrategie entwickeln und nicht dem Vergangenen nachtrauern.» Nüesch schloss mit dem Aufruf an die Planer und Gemeinderäte: «Machen Sie Ihre Gemeinde sexy!»
→ www.vlp-aspan.ch

EXPOSITION CAMPUS 1969–2050



Chronique architecturale de l'EPFL

En moins de 50 ans, des champs de colza à l'ouest de Lausanne se transforment en une petite cité de plus de 14 000 personnes qui rayonne largement dans la région et dans le monde. Née en 1969, l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne inaugure son nouveau campus dans les franges urbaines en 1978. Elle se construit pour les besoins d'une communauté en rapide évolution et en perpétuelle avance sur son temps. Dense et urbain, le site de l'EPFL est vu comme un laboratoire des processus de planification et des choix architecturaux qui influencent le travail et les mouvements d'une société. L'exposition présente des archives de l'EPFL ainsi que les travaux des étudiants en architecture sur l'éducation et le campus.

→ ARCHIZOOM à l'EPFL – Faculté ENAC, Lausanne, du 5 novembre au 3 décembre 2016: archizoom.epfl.ch/exposition

PUBLIKATION

Wiederbelebtes Haus in Brunnen

In der Schriftenreihe «Innerschweizer Schatztruhe» ist von der Stiftung Alte Sust eine Publikation unter dem Titel «Das geheimnisvolle Haus in der Halten in Brunnen» herausgegeben worden. Es beschreibt die Rettung und Wiederbelebung, aber auch die spezielle Geschichte der alten Sust, die Dank der Initiative von Jost Schumacher – unterstützt durch Spenden, Subventionen und gute Handwerker – renoviert werden konnte. Vieles ist über das Gebäude zu erfahren, doch bis heute ist es nicht vollends erforscht und bewahrt noch das eine oder andere Geheimnis.

→ Das geheimnisvolle Haus in der Halten in Brunnen, Innerschweizer Schatztruhe, Band 18. Autoren: Angela Dettling und Carl J. Wiget, herausgegeben von Jost Schumacher

SAM BASEL

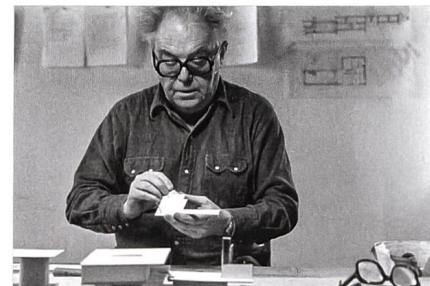
Ausstellung «Schweizweit»

Während das Bild der Schweizer Architektur vor allem international noch immer sehr stark von den 1990er-Jahren und dem Minimalismus geprägt wird, präsentiert sich die gebaute Realität als regional differenzierter und heterogener: «Schweizer Architekten» statt «Die Schweizer Architektur». In Zusammenarbeit mit 162 Architekturbüros aus allen Landesteilen hat das Schweizerische Architekturmuseum SAM in Basel einen visuellen Atlas der aktuellen Schweizer Bauproduktion erstellt. Durch grossformatige Projektionen wird die Schweiz ins Museum geholt. Zu sehen sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Themen, Inhalten und formalen Strategien, die Schweizer Architekten heute beschäftigen.

→ www.sam-basel.org, 19.11.2016–5.5.2017

AUSSTELLUNG VERLÄNGERT

Der Architekt Max Frisch



Friedrich Kappeler

Das Max Frisch-Archiv präsentiert unter dem Motto «Es wird nicht über Literatur gesprochen» einen Querschnitt durch Max Frischs Tätigkeit als Architekt, als Städtebautheoretiker und als Gutachter. Die Ausstellung in der ETH-Bibliothek in Zürich wurde bis 31. März 2017 verlängert.

→ www.mfa.ethz.ch

DAS ETWAS ANDERE ANGEBOT DER ZÜRCHER FRIEDHÖFE

Historische Grabstätten mieten



Bestattungs- und Friedhofamt Stadt Zürich

Auf fast allen Friedhöfen der Stadt Zürich gibt es Grabstätten für Familien oder für Einzelpersonen mit einem bereits bestehenden historischen Grabmal, die gemietet werden können. Die Grabstätten liegen oft in den ältesten Teilen der Friedhöfe, dort, wo Persönlichkeiten wie Johanna Spyri, Gottfried Keller, Gustav Gull oder Henry Dunant begraben sind. Die historischen Grabmäler sind wichtige Werke der Bildhauerkunst aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Es sind kulturelle und historische Zeitzeugnisse. Diese Grabstätten können zusammen

mit ihren historischen Grabmälern gemietet werden. Auf diese Weise wird für den Unterhalt und die Pflege der wertvollen Werke gesorgt und gewährleistet, diese wichtigen Kulturgüter zu erhalten.

Eine aktuelle Auswahl der verfügbaren historisch wertvollen Grabstätten mit Informationen und Bildern ist online verfügbar. Dort findet sich zum Beispiel die um 1917 errichtete Grabanlage des Typus «Friedhof im Friedhof» im Friedhof Manegg (Bild).

→ Fachstelle für Friedhof- und Grabmalkultur www.stadt-zuerich.ch/historisches-grab